

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 7

**Illustration:** Der Monatsheilige im Februar  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

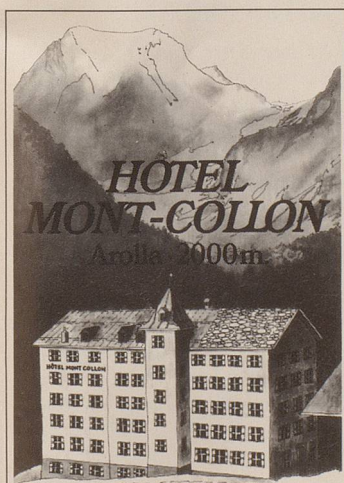
# Applaus bei Fendant, Wurst und Brot

Wenn es darum geht, Olympische Spiele oder andere sportliche Grossanlässe in die Schweiz zu bringen, betonen optimistische Befürworter – und dies, um aufkommende Befürchtungen im Keim zu ersticken –, man werde die Spiele oder Weltmeisterschaften echt schweizerisch, das heisst in einem einfachen und bescheidenen Rahmen durchführen.

Also bescheiden war «unser» Skiteam beileibe nicht, hat es doch den Grossteil des Edelmetalles dem Rest der Welt egoistisch weggeschnappt. Auch die Invasion des Publikums kann

Von Marcel Meier

man nicht als bescheiden bezeichnen. Noch nie kamen – zumindest am Abfahrts-Wochenende – so viele Fans zu einem Skirennen, um «unsere» von Sieg zu Sieg eilenden Alpinen einmal hautnah bewundern zu können. Seit dem Rütli waren die Eidgenossen nie mehr so einig und von tiefem Patriotismus beseelt wie in den Tagen von Crans-Montana: *Wir* haben gesiegt!



**HOTEL MONT-COLLON**  
Arolla 1961m

Beliebtes und komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la carte.

Weisse Wochen  
Langlaufski: Viele präparierte Loipen  
Pistenski: 5 Lifte, 47 km markierte Abfahrten

Langlaufski: Halbpension – 6 x Schweizer Skischule  
Zimmer fließendes Wasser Fr. 430.–  
Vollpension + Zimmer/Bad Fr. 575.–

Pistenski: Halbpension – 6 x Schweizer Skischule – Skipass  
Zimmer/fließendes Wasser Fr. 510.–  
Vollpension + Zimmer/Bad Fr. 655.–  
Zuschlag Fr. 40.–/Woche 14. 2.–8. 3. 87 und 10.–24. 4. 87  
Kinderermässigung

**HOTEL MONT-COLLON**  
1961 AROLLA  
Tel. 027/83 11 91 - Telex 38 352

## Progressive Sachzwänge

Die Stimmung schwappte über, der Fendant floss in Strömen, der Pegelstand in den Weinlagern sank über die WM-Tage beträchtlich. Gigantisch war auch die «Auffahrt» privater Motorfahrzeuge. Trotz Hinweisen und Aufrufen herrschte während Stunden ein unentwirrbares und stinkendes Durcheinander. Wie sagte einmal ein sportfreundlicher Bundesrat: «Ich glaube fest an die Vernunft und Einsicht unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger.»

Vor dreizehn Jahren an den Ski-WM in St. Moritz wurden sechs Rennen ausgetragen, im Wallis waren es zwölf. Im Engadin kam man mit einem Budget von sechs Millionen Franken aus, in Crans-Montana betrug es siebzehn Millionen. Geburtshelfer bei dieser explosionsartigen Entwicklung war das heute alles dominierende «Duo Wirtschaft und Fernsehen». Die FIS schwimmt in diesem Strom mit und versucht krampfhaft, ihr Gesicht, das schon recht gequälte Züge aufweist, einigermaßen zu wahren. Für die WM arbeiteten 1600 Personen, dazu kamen noch 1800 Soldaten. Achtzehn Pistenfahrzeuge ratterten pausenlos über Hänge und durch Schneisen, deren Spuren dann die Wanderer im kommenden Bergfrühling «bewundern» können. Um von Erfolgen und Misserfolgen, von Triumphen und Tragödien in Wort, Bild und Ton in aller Welt berichten zu können, reisten über 1000 Medienvertreter an. Bereits reden namhafte Experten daher von zwingender Redimensionierung der Ski-WM.

Trotz der überwältigenden Invasion am goldenen Wochenende: eitel Freude herrschte beim Gastgewerbe nicht. Viele Fans brachten Fendant, Wurst und Brot selbst mit. In den hohen Betonbunkern blieben etliche Betten leer. Typisch auch die Äusserung eines Chaletbesitzers: «Das ist das erstmal seit zehn Jahren,

dass mein Chalet zu dieser Jahreszeit nicht vermietet ist.» Ein Fingerzeig für zukünftige Olympiaorte!

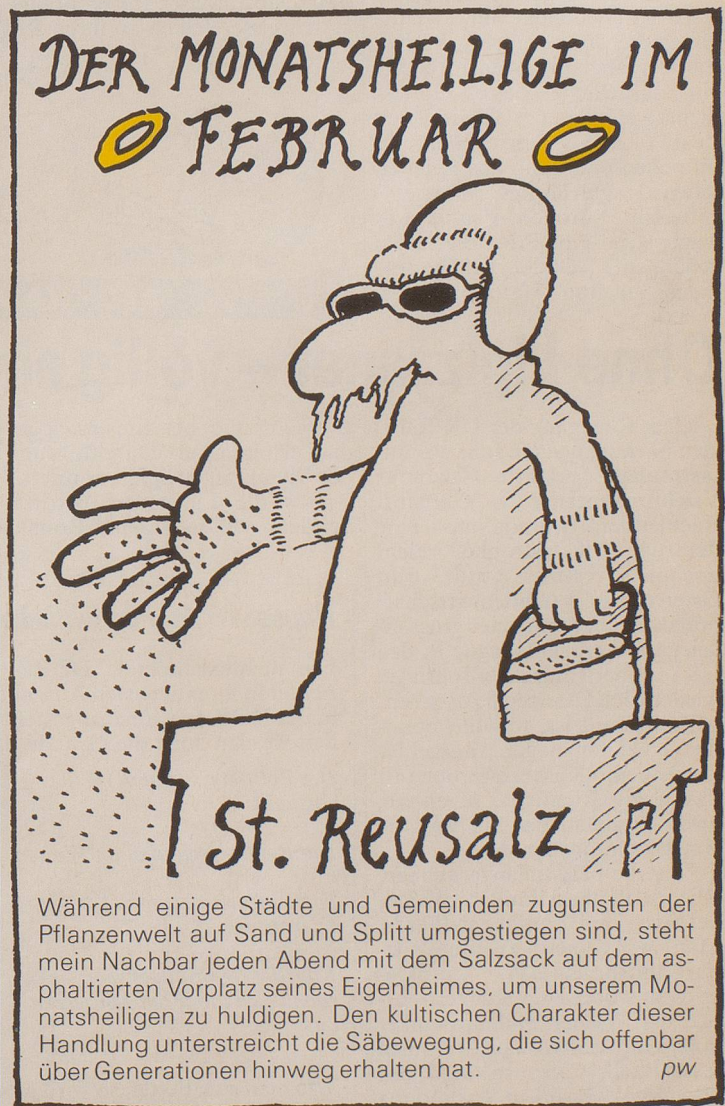
## Rechteckige Augen

Das Fernsehen bot während der Wettkämpfe «Ski total» in Perfektion an. Im Einsatz standen 59 Kameras, die meisten mit Heizmäntelchen ausgerüstet. Von Helikoptern und Pistenfahrzeugen wurden Tonnen von Material verschoben. Alles in allem lag Material im Versicherungswert von über 55 Millionen Franken in Crans-Montana.

Neben den sich Schlag auf Schlag folgenden Live-Übertragungen wurden die Fans in Studiosendungen mit Interviews von Aktiven, Experten, Organisatoren und Vertretern aus Politik und Wirtschaft über Hinter- und Vordergründiges informiert; bei

den Aktiven versuchten die emsigen Reporter die innersten Gefühle und Regungen nach aussen zu kehren.

Jeder, der während dieser dreizehn Tage mit stolzgeschwellter Brust, aber mit so komisch rechteckigen Augen durch die Strassen stolperte, wusste während dieser Zeit kaum, dass im Golfkrieg in diesen Tagen Tausende nutzlos ihr Leben verloren und verkrüppelt wurden, dass an unserer Grenze Tag für Tag echte Flüchtlinge um Asyl bettelten, dass unsere Luft so dick geworden ist, so dass in einigen europäischen Städten Smogalarm ausgelöst werden musste. Dafür kann er jetzt haargenau zwischen einem typischen «Verschneider» und einem klassischen «Einfädler» unterscheiden. Und vor allem beseelt ihn das beglückende Gefühl: *Wir* sind die Besten und Grössten ...



Während einige Städte und Gemeinden zugunsten der Pflanzenwelt auf Sand und Splitt umgestiegen sind, steht mein Nachbar jeden Abend mit dem Salzsack auf dem asphaltierten Vorplatz seines Eigenheimes, um unserem Monatsheiligen zu huldigen. Den kultischen Charakter dieser Handlung unterstreicht die Säbewegung, die sich offenbar über Generationen hinweg erhalten hat.

pw

JURG FURRER